

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Zeitungsgesellschaft, Pulsnitz, Albertstraße 2. Tel. Nr. 18. Bezugspreis: 1,20 RM wöchentlich. Postamt: Pulsnitz, Albertstraße 2. Bezugspreis: 1,20 RM wöchentlich. Postamt: Pulsnitz, Albertstraße 2.

Wochenblatt

Postkonten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinstellung an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in 1000: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 1/2, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 1/2; amtlich 1 mm 30 1/2 und 24 1/2; Reklame 25 1/2. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichts ist: Pulsnitz, Pulsnitz R. S., Großhörn, Dretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlächtenan, Friedersdorf, Thelenhof, Mittelbach, Großnaundorf, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 252

Freitag, den 26. Oktober 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

Auf der 6. Bundestagung des Deutschen Beamtenbundes sprach Reichsinnenminister Severing über Rechte und Pflichten des Berufsbeamten.
Der Reparationsagent hatte eine Besprechung mit dem Reichsfinanzminister Hilferding.
Der Berliner Börsenzeitung hört, ist der Parteivorstand der D. S. P. unter dem Vorsitz des Reichsaussenministers Dr. Stresemann auf den 1. November nach Heidelberg einberufen worden.
Die Ratifikationsurkunden des deutsch-französischen Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrages vom 7. April 1928 sind in Bangsaf am Mittwoch ausgetauscht worden. Der Vertrag ist damit an diesem Tage in Kraft getreten.
Der bei Kap Spartivento auf Grund gelaufene Voermann-Dampfer „Adolph Voermann“ ist 8577 Bruttoregistertonnen groß und im Jahre 1922 auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg gebaut. Der Dampfer hat etwa 150 Fahrgäste an Bord.
Im Zusammenhang mit dem Besuch des Reparationsagenten Parter Gilbert beim Reichsfinanzminister Hilferding teilt der „Vorwärts“ mit, daß die in Aussicht genommene Sachverständigenkommission zunächst in Paris zusammentreten und dann nach der Vorbereitung ihrer Arbeiten nach Berlin überfiebern werde.
Der Nobelpreis für Medizin für das Jahr 1928 wurde am Donnerstag dem Direktor des Pasteur-Institutes in Tunis, Prof. Nicolle, verliehen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Kraftwagen-Verbindung.) Am Sonntag, den 28. Oktober, werden auf der Kraftpostlinie Kamenz-Pulsnitz folgende besondere Fahrten ausgeführt: Ab Kamenz (Postamt) 13⁰⁰ und 14⁰⁰ über Gersdorf-Möhrsdorf-Obersteina-Niedersteina an Pulsnitz (Hauptmarkt) 13⁰⁰ und 15⁰⁰. Ab Pulsnitz (Hauptmarkt) 13⁰⁰ und 15⁰⁰ über Niedersteina-Obersteina-Möhrsdorf-Gersdorf an Kamenz (Postamt) 14⁰⁰ und 16⁰⁰. Montag, den 29. Oktober: Ab Kamenz (Postamt) 13⁰⁰ an Pulsnitz 14⁰⁰, ab Pulsnitz (Hauptmarkt) 14⁰⁰ an Kamenz (Postamt) 15⁰⁰, über Gersdorf-Möhrsdorf-Niedersteina.

Pulsnitz. (Volksbildungsverein) Zeppelin in Amerika! So lauteten die Berichte der Zeitungen. Wem schweben da nicht Wolkenkratzer, Namen wie Ford und Taylor vor Augen. Am Montag, den 29. Oktober, 20 15 Uhr will uns Herr Prof. Lutz aus New-York an der Hand zahlreicher Lichtbilder dahin führen. Jedermann herzlich willkommen.

Lichtenberg. (Kirmes-Sonderfahrten nach Lichtenberg.) Aus Anlaß der Kirmes in Lichtenberg am 28. Oktober werden außer den regelmäßigen Fahrten der Kr.-Linie Radeberg-Pulsnitz noch außergewöhnliche Fahrten ausgeführt. (Vgl. Fahrplan an den Haltestellen der Kr.-Linie.)

Kamenz. (Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a. Blumentohl 20,- Spinat 30, Zwiebeln 20, Möhren 15, Rotkraut 20, Weißkraut 15, Kartoffeln 5 und 6, Salatkartoffeln 12, Tomaten 30-35, Pflaumen 35, Birnen 10-25, Äpfel 20-40, Pfirsiche 60-80, Wein 40-50 Pfg. das Pfund, schwarze Rettiche 10, Kohlrabi 10-15 Pfg. das Stück, Gänse 105-120 Pfg. das Pfund.

Rönigsbrück. (Vom Auto angefahren.) Der 10-jährige Sohn der Fleischermeisterwitwe Clausniger wollte am Dienstag nachmittag mit dem Rade vom Markte in die Poststraße einbiegen und wurde infolge falschenfahrens von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto erfasst und vom Rade geschleudert, wo er mit bedenklicher Verletzung liegen blieb.

Bautzen. (Der Haushaltsplan der Stadt Bautzen) für 1928 weist 6 107 110 RM Ausgaben und 5 493 110 RM Einnahmen, mithin einen ungedeckten Fehlbetrag von 614 000 RM nach. Die Einnahmen aus den städtischen Betrieben und Unternehmen werden mit 610 000 RM angenommen.

Bautzen. (Schutzpolizei gegen einen Auto-omnibus.) Eine private Autoomnibuslinie zwischen Bautzen, Varuth und Kreisberg wurde jetzt behördlicherseits aufgelöst, indem ein Kommando Schutzpolizei früh den Wagen beschlagnahmte. Der Unternehmer hatte den Betrieb aufrecht erhalten, obwohl ihm das untersagt worden war, da die Postverwaltung jetzt eine Linie auf der gleichen Strecke unterhält.

Bautzen. (Verwendung der Grenzlandspende.) Nach einer Verfügung des sächsischen Innen-

Ministerreden auf der Bundestagung des Deutschen Beamtenbundes

War England genötigt in den Krieg einzutreten?

Berlin. In einer Kundgebung, die der Deutsche Beamtenbund am Donnerstag abhielt, gedachte der Bundesvorsitzende Flügel der Brüder in den abgetretenen und besetzten Gebieten und fand scharfe Worte gegen die Vergewaltigung Deutschlands.

Reichsinnenminister Severing

erklärte dann in einer Rede, das Reich denke nicht daran, das Berufsbeamtentum abzuschaffen. Er erkenne seine Verdienste voll an. Er ging auf den Wunsch des Vorsitzenden, das Beamtengesetz vom Reichstag baldigst verabschiedet zu lassen, ein und äußerte sich, er teile diesen Wunsch. Er werde aber warten, bis er alle Vorlagen dem Hause zuleiten könne.

Neben der Vereinfachung müsse die Verbilligung der Verwaltung stehen.

Man müsse mit der Abschaffung von Funktionen beginnen und Vereinfachung des Reiches, der Länder und Gemeinden erstreben. Die Entwicklung des Landes zwingt uns zur Verbilligung und dadurch zur Verwaltungsreform. Von hohem Interesse waren die Ausführungen des Ministers, die die politischen Rechte der Beamten berührten. Nicht alle Berufsbeamten, so meinte Severing, stünden zur Republik. Ein junges Staatswesen habe sich gegen die Unterminierung seiner Mauern zu schützen. Die Regierung habe die Pflicht, zu untersuchen, ob sich in den in Frage kommenden Organisations- und Berufsbeamten befänden. Das Republikstufengesetz gebe die Handhabe, um gegebenenfalls gegen Beamte vorzugehen. Der Minister forderte den Bund auf, die Berufsbeamten auf den richtigen Weg zu bringen.

Auch der preussische Minister Höpker-Aschhoff beschäftigte sich mit der Verwaltungsreform und betonte, man müsse die Gesetzgebung auf dem Wege des Beamtengesetzes vereinfachen, um so zum Einheitsstaat zu kommen. Er wünschte vom Beamtentum, es solle sich für den Einheitsstaat einsetzen.

Probleme der Verwaltungsreform im Reich und in den Ländern behandelte Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. v. Dulzig. Er wies darauf hin, daß die Beamten nicht daran schuld seien, daß Deutschland sich nicht zum Einheitsstaat entwickelt habe. Die Verwaltungsreform dürfe nicht gegen die Beamtenschaft, sondern sie müsse mit ihr durchgeführt werden, damit

die Beamtenschaft nicht nur Objekt der Gesetzgebung sei, sondern schon bei der Bearbeitung der Entwürfe mitwirke. Mechanisierung und zahlenmäßiger Abbau ohne Behördenabbau und Vereinfachung führe nur gleichzeitig zur Verteuerung und Verschlechterung der Verwaltung.

Für die übrigen Parteien sprach der Abgeordnete Lude von der Wirtschaftspartei. Der Vorsitzende des Beamtenbundes im Saargebiet, Rector Schneider, deckte die Gefahren auf, die dem Saargebiet drohen. Die Franzosen hätten ansehend den Wunsch, durch den Völkerbund in einen dauernden Besitz des Saargebietes zu kommen.

Dann erst kamen die für die Kundgebung vorgesehenen Redner zu Wort. Zunächst sprach der sozialdemokratische ehemalige Reichsminister Dr. David über das Thema „Der Beamte im Volksstaat“. Er ging auf den Unterschied zwischen dem früheren und dem jetzigen Regierungssystem ein. Ausführllich beschäftigte er sich mit der Freigabe des höheren Schul- und Ausbildungsweffens für die befähigten Kinder der armen und ärmsten Eltern. Die Gehälter der breiten Schichten der Beamten seien unzureichend.

War England genötigt, in den Krieg einzutreten?

Berlin, 26. Oktober. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus London: Der Reorganisator der Liberalen Partei, Sir Herbert Samuel, nimmt in einem sensationellen Artikel

ministeriums daß die Summe von 200 000 Mark, die der Stadt Bautzen aus der Grenzlandspende zur Erweiterung ihres Stadtmuseums gewährt worden ist, nur zu diesem Zwecke Verwendung finden. Die Stadtverordneten hatten die Verwendung der Mittel zu anderen Bauten gewünscht.

Dresden. (Sachsens Stellung zu den Anträgen der Reichsregierung zur Reichsreform.) In der Mittwoch-Sitzung der Länderkonferenz in Berlin brachte der sächsische Ministerpräsident Heldt zu den Anträgen der Reichsregierung zur Reichsreform folgenden Antrag ein:

im „Manchester Guardian“ zu der Frage Stellung, ob England genötigt gewesen wäre, an Frankreich und Rußlands Seite in den Weltkrieg einzutreten. Er macht von der bisher fast unbekannt gebliebenen Tatsache Mitteilung, daß im Jahre 1912 zwischen englischen und französischen Staatsmännern eine Aussprache über die Frage stattgefunden habe, inwiefern England moralisch oder rechtlich durch die Entente gebunden sei. Im Jahre 1912 habe England eine Mitteilung an Frankreich gelangen lassen, wonach keinerlei Verpflichtungen Englands beständen, Frankreich oder Rußland Bündnishilfe zu leisten. Ein Teil des Kabinetts, so erzählt Samuel, habe sich den Kopf darüber zerbrochen, ob England auch dann an der Seite von Frankreich zum Schutz seiner eigenen berechtigten Interessen in den Krieg eintrete.

Das Ergebnis der Länderkonferenz.

Einsetzung von zwei Unterausschüssen.

Berlin. Der Ausschuß der Länderkonferenz für Verfassungs- und Verwaltungsreform hat beschlossen, zur weiteren Behandlung der Fragen und zur Erzielung von bestimmten Vorschlägen für Lösungen der einzelnen Probleme zwei Unterausschüsse einzusetzen.

Die Einsetzung der beiden Unterausschüsse wurde in einer Auslassung begründet, in der dem ersten Unterausschuss die Aufgabe gestellt wird, Vorschläge über die territoriale Gliederung des Reiches zu machen, während der zweite Ausschuss die Möglichkeit einer klaren Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern und der Behebung des Dualismus zwischen Reich und Preußen untersuchen und die Regelung der Verwaltungsaufgaben prüfen soll. Für die Arbeiten des zweiten Ausschusses hatte Bayern einen Abänderungsantrag eingebracht, der jedoch nicht durchgeführt. Die beiden Unterausschüsse unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers setzen sich zusammen aus je drei Mitgliedern des Reichskabinetts, sechs Vertretern der Länder und zwei beamteten Sachverständigen. Die Unterausschüsse sollen in der ersten November-Woche durch den Reichsinnenminister zur Konstituierung einberufen werden.

Parter Gilbert beim Reichsfinanzminister.

Berlin. Der Reparationsagent Parter Gilbert hatte am Donnerstag bereits eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding.

Das Ergebnis der Verhandlungen des Reparationsagenten scheint weder über die materielle Behandlung des Reparationsproblems, noch auch über die technischen Voraussetzungen zur Einberufung der Sachverständigenkonferenz ein Ergebnis gebracht zu haben. Offenbar hat man in Paris, London und Brüssel den Versuch gemacht, von vornherein die Verhandlungen der Sachverständigenkonferenz dadurch in ein für die Entente günstiges Fahrwasser zu leiten, daß man inoffiziell bestimmte Forderungen erhoben hat. Das würde bedeuten, daß die Sachverständigenkonferenz nicht unter dem Gesichtspunkt einer Prüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands, sondern unter dem Gesichtspunkt des Aushandelns von Vorschlägen und Forderungen stattfindet.

14stündiges Gefecht in Mexiko

Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt haben 300 Aufständische die Stadt Matlan im Staate Jalisco angegriffen. Es entspann sich ein 14stündiges Gefecht mit einer Abteilung Bundesstruppen. Die Aufständischen mußten sich schließlich unter Hinterlassung von ungefähr 20 Toten zurückziehen. Die Bundesstruppen hatten 3 Tote und mehr als 10 Verwundete zu beklagen.

„Der Ausschuss nimmt von der Erklärung der Reichsregierung Kenntnis und bemerkt zu § 7 folgendes: Das Reich ist in der Schaffung reichsweiser Verwaltungszweige über das erforderliche Maß bereits hinausgegangen. Die Aufgabenverwaltung erscheint nur dann geeignet, dieser Entwicklung schon jetzt entgegenzuwirken, wenn Sicherheit gegeben wird, daß der gegenwärtige Besitzstand der Länder an eigenen Aufgaben erhalten bleibt und überdies einzelne Verwaltungszweige des Reiches in Aufgabenverwaltungen umgewandelt werden. Gleichzeitig muß Vorjorge getroffen werden, daß

den Ländern genügend Bewegungsfreiheit und Verantwortlichkeit in der Aufbringung von Mitteln gewahrt bleibt. Für die Gesamtreform des Reiches behält sich jedes Mitglied seine Stellungnahme hierzu vor."

Dresden. (Zum Wiederbeginn der Landtags-sitzung.) Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Landtags nach der großen Sommerpause stehen ein kommunistischer Antrag auf Auflösung des Landtags und ein Misstrauensantrag derselben Fraktion gegen das Kabinett Heldt.

Chemnitz. (Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Sachsen.) Am Sonntag, dem 28. Oktober, wird die Deutschnationalen Volkspartei in Chemnitz einen Parteitag abhalten. Neben vertraulichen Besprechungen über Parteiangelegenheiten wird Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Freytag-Loringhoven eine Rede über "Der Bankrott von Locarno" halten.

Böhlig b. Zwickau. (Verhängnisvoller Irrtum.) Zwei Jagdpächter aus Klein-Nergthal begaben sich zur Jagd in das Revier. In der Dunkelheit hatte der eine den Landwirt Emil Tammer für einen Rehbock gehalten und auf ihn eine Schrotladung abgeschossen. Dem Mann ging die Ladung von etwa 90 Körnern in Hals und Nacken und verletzte ihn so schwer, daß er im Krankenhaus Aufnahme finden mußte.

Grottau. (Eine Farbenfabrik niedergebrannt.) In der Lack- und Farbenfabrik der Firma Rohut brach infolge einer Explosion eines Farbestoffes ein Brand aus, durch den das ganze Hintergebäude der Fabrik in Asche gelegt wurde. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Der Sohn des Firmeninhabers, der wertvolle Materialien retten wollte, wurde hierbei so schwer verletzt, daß er in das Zittauer Stadt-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Meerane. (Die turnerfreundliche Industrie.) Das riesige Haus der Turngemeinde in Meerane, eines der modernsten und größten im ganzen Turnkreis Sachsens, das erst letzthin seine Weihe erhielt, hatte durch die Meeraner Industrie eine vorbildliche tatkräftige Unterstützung erfahren. Die Turngemeinde Meerane veranstaltete jetzt einen großen öffentlichen Ehrenabend, an dem außer dem Ersten Bürgermeister Dr. Rüdiger die bekannten Meeraner Industriellen Hermann Pöfer, Karl Baitz, Albert Bornemann, Albert Dressel, Arthur Klemm, Paul Nestmann, Karl Rudolph, Otto Schaller und Kurt Schmieder zu Ehrenturnräten ernannt wurden. Einer der Hauptschöpfer des Turnheimens, Hermann Pöfer, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Neulirchen (Amtshauptm. Meissen). (Schadensfeuer.) Das über 100 Jahre alte Weidwerk des Gutsbesizers Max Törke wurde von einem Schadensfeuer heimgesucht. Wohnhaus und Scheune brannten völlig nieder. Das Getreide in der Scheune ist restlos verbrannt.

Wilkau. (Eine Mildenbrücke.) Unter der Leitung des Bürgermeisters von Wilkau fanden Verhandlungen zwischen den interessierten Gemeinden Wilkau, Niederhain und Wietzen über den Bau einer Mildenbrücke zwischen Wilkau und Niederhain statt. Als Ergebnis der Verhandlungen konnte festgestellt werden, daß bei den beteiligten Gemeinden nach wie vor die Notwendigkeit des schon seit etwa 1850 geplanten Brückenbaues anerkannt wurde. Die betreffenden Gemeinden erklärten sich auch bereit, unter Umständen 1/4 bis 1/2 der auf etwa 200 000 Mark veranschlagten Gesamtkosten zu übernehmen, wenn der Bezirk und der Staat den übrigen Teil als Beihilfen gewähren.

Seiffen. (Eine eigenartige Begrüßung Prof. Seyfferts.) Eine eigenartige Begrüßung wurde dem bekannten Volkskundler Hofrat Prof. Seyffert aus Dresden in Seiffen zuteil, als er dort einen Heimatschutz-Vortrag halten wollte. In erzgebirgische Tracht gekleidete Knaben und Mädchen der Seiffener Volksschule begrüßten den sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Herrn mit dem Gesänge: „Biste a schu do, ho schu längst auf dir gelauert“. Weiter wurde dem Herrn Hofrat eine Kette, die mit allerlei Seiffener Spielwaren behängt war, von einer als Holzweibel verkleideten Schülerin überreicht.

Aus alten Circuszeiten!

Circusdirektor Benz, einer der bekanntesten Köpfe der alten Circusgeneration war, so sagt die Geschichte des Circus, ein Beispiel, daß man groß und berühmt werden kann, ohne das zu haben was man Bildung nennt. Er war ein Analphabet geblieben, d. h., er konnte weder lesen noch schreiben, nur die vier Buchstaben seines Namens konnte er himmeln. Er war imstande, einen Brief oder eine Depesche verkehrt zu halten und sie dem Nächsten mit den Worten zu reichen: „Lesen Sie mir vor, was da steht, ich kann das Geschriebsel nicht entziffern“. Er konnte aber auch nichts als seinen Circus und als man ihn einmal zwang, das Wiener Opernhaus zu besichtigen und er den Klängen eines Operettenvorspiels lauschte, knurrte er grimmig: „Die Kerle haben mir meine Entree nicht gestohlen! (Ein Entree ist der formliche Auftritt von mehreren Clowns und Augusten!)

Das waren die alten Circuszeiten. Jetzt ist alles anders geworden. Circus Amarant, der morgen in unsere Stadt kommen wird, hat allein drei Büros mit 12 Schreibmaschinen, es wird nicht nur in deutscher, sondern in drei Weltsprachen korrespondiert. Eine eigene Kabinenanlage unterrichtet über die Wetterlage, drei deutsche Wetterwarten geben auch noch telefonische Berichte über das Wetter, von dem ein Circus natürlich sehr abhängig ist. Von Stadt zu Stadt fährt man mit großen Sonderzügen, die bei der Bahn schon 14 Tage vorher angefordert und einen Tag vor Abfahrt bezahlt sein müssen. Die Bahn muß für die Sonderzüge einen eigenen Fahrplan erstellen, denn selbst bei hundert Kilometer Entfernung hält der Sonderzug schon der Tiere wegen, die im verschlossenen Wagen stehen, nicht still. Je nach der Entfernung kostet ein Sonderzug entsprechende Beträge. Unter 100 Briefe gehen an keinem Tage aus dem Unternehmen heraus, manchmal natürlich auch 3-4000 Stück. Jede Abteilung hat einen Leiter oder Meister, diese sind der Diktion für die Arbeit aller Mitglieder und Angehörigen verantwortlich. Das Unternehmen wird in jeder Stadt an das Reichstelefon a. geschloffen, innerhalb des Betriebes regelt ein Haustelefon die Verständigungsmöglichkeiten. Denn tausende Frauen sind oft an einem Tage in einem Circus zu klären. Circus erfordert Vielseitigkeit, Weltgewandtheit und Energie. Wer heute in solch einem Unternehmen nicht lesen könnte, wäre dienstuntauglich. Alles muß in minutiöser Pünktlichkeit bei einem reisenden Betrieb abrollen, daher werden die Uhren jeden Tag nach der Nummer Zeit, wie im Radio zu hören, gestellt. Da stimmen die Uhren der leitenden Personen des Unternehmens auf die Sekunde zusammen, so daß Differenzen über Anfang, Pausenlänge usw. gar nicht auftreten können. Das ist der moderne Circus, das ist Circus Amarant, der in Kürze auch zu einem Gastspiel in unsere Stadt kommen wird.

Sachsens Stellung zur Reichsreform.

In der Länderkonferenz in Berlin brachte der sächsische Ministerpräsident Heldt zu den Anträgen der Reichsregierung zur Reichsreform folgenden Antrag ein: „Der Ausschuss nimmt von der Erklärung der Reichsregierung Kenntnis und bemerkt zu § 7 folgendes: Das Reich ist in der Schaffung reichseigener Verwaltungszweige über das erforderliche Maß bereits hinausgegangen. Die Aufgabenverwaltung erscheint nur dann geeignet, dieser Entwicklung schon jetzt entgegenzuwirken, wenn Sicherheit gegeben wird, daß der gegenwärtige Verstand der Länder an eigenen Aufgaben erhalten bleibt und überdies einzelne Verwaltungszweige des Reiches in Aufgabenverwaltungen umgewandelt werden. Gleichzeitig muß Vororge getroffen werden, daß den Ländern genügend Bewegungsfreiheit und Verantwortlichkeit in der Aufbringung von Mitteln gewahrt bleibt. Für die Gesamtreform des Reiches behält sich jedes Mitglied seine Stellungnahme hierzu vor.“

Was kostet das kommunistische Volksbegehren?

Der Regierung ist aus Abgeordnetentreisen folgende Anfrage zugegangen: „Das von der kommunistischen Partei beantragte Volksbegehren, das sich gegen den Bau von Panzerkreuzern richtet, ist erfolglos geblieben. Den Reichs-, Landes- und vor allem den Gemeindebehörden ist durch dieses Volksbegehren neben viel Arbeit sehr beträchtlicher finanzieller Aufwand entstanden. Um zu ermitteln, in welchem Umfang durch diese Aktion allein öffentliche Gelder verausgabt werden mußten, fragen wir die Regierung: wie hoch sich die für Reich, Länder und Gemeinden durch das kommunistische Panzerkreuzer Volksbegehren entstandenen ungefähren Kosten belaufen.“

Amtliche Milchprüfung.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß sich den Bedingungen für die amtliche Milchprüfung der Landwirtschaftskammer bisher insgesamt 13 milch-wirtschaftliche Betriebe unterstellt haben, nämlich: Genossenschaftsmolkerei Burlau i. Sa., Dampfsmolkerei Hainichen, Molkereigenossenschaft Riesa a. d. E., Milchzentrale Leipzig, Zentralmolkerei Lössau i. Sa., Genossenschaftsmolkerei Meissen, Migeno Pirna i. Sa., Vogtländischer Milchhof Plauen, Gutsmolkerei Prischwitz, Genossenschaftsmolkerei Riesa a. d. E., Molkereigenossenschaft Ubbitz a. E., Genossenschaftsmolkerei Waldheim, Genossenschaftsmolkerei Wurzen.

Der Pflanzenzauber des „Betriebsanwalts“ Winter.

Im Verlauf der Verhandlung gegen den „Betriebsanwalt“ Winter wegen Betrugs vor dem Leipziger Schöffengericht hat der Angeklagte wiederholt die Sprache

auf seine angeblich bedeutsame Erfindung zur Förderung des Pflanzentwuchses gebracht. Auch in der letzten Sitzung hat ein Hamburger Zeuge erklärt, er habe durch Augenschein festgestellt, daß die durch den Winterschen Erdmagnetismus beeinflussten Pflanzen viel schneller wüchsen und viel schöner blühten als Pflanzen in der Nachbarschaft, die nicht unter den Einfluß der Winterschen Erfindung gestellt worden seien. Von sachverständiger Seite ist über die Winterschen Pflanzungen neuerlich folgendes mitgeteilt worden: Die Behauptungen Winters können keinesfalls ernst genommen werden. Auf Grund wiederholter persönlicher Inaugenscheinnahme der Winterschen Ländereien ist zu Winters Behauptung folgendes festgestellt worden: Herr Winter hat den früheren Flugplatz in Nordholz gepachtet und hat dort Versuche mit Erdmagnetismus vorgenommen. Das geschah an zwei Stellen: einmal in der Nähe des früheren Lazarett und das zweitemal auf dem mit einer hohen Mauer umgebenen Gelände der früheren Gasanstalt. In der Nähe des Lazarett gedeihen Gartenfrüchte normal, jedoch auf keinen Fall besser als in gut bewirtschafteten Gärten. Es ist nicht bestimmt festzustellen, ob in dem dortigen Boden nicht noch von früher Düngstoffe enthalten sind. Die Versuche in der Nähe der Gasanstalt sind völlig gescheitert. Die verschiedenen Früchte sind völlig aufgelaufen, dann aber verkümmert. Der Sachverständige weist besonders darauf hin, daß diese Verkümmern bei der fehlenden Düngung kein Wunder ist. Außerdem ist Winter über das Versuchsstadium überhaupt noch nicht hinausgekommen. Von einer sechsmonatigen Ernte auf den Kartoffeläckern kann nicht die Rede sein. Dem Aussehen nach kann lediglich eine einzige, verhältnismäßig schwache Kartoffelernte erzielt worden sein. Die Behauptung, daß sieben Zentner Baumwolle, und daß Wpfeleinen geerntet worden seien, ist Unfug. Auf dem Winterschen Gute sind Agaven sowie palmartige Gewächse gepflanzt worden; die Agaven aber sind höchstens 5 Zentimeter und die Palmen vielleicht 25 bis 30 Zentimeter hoch, sind aber, wie eine fachmännische Besichtigung ergab, größtenteils vertrocknet.

Aufgabe des Westfluges des „Graf Zeppelin“?

New York, 26. Oktober. Falls das Luftschiff bis Freitag früh 10 Uhr nicht gestartet sein sollte, wird wahrscheinlich auf den Westflug überhaupt verzichtet werden, weil Edener unter allen Umständen der nächsten Woche zurückfliegen will. Edener müsse sein deutsches Programm einschließlich des Besuchs von Berlin unter allen Umständen einhalten, da es infolge der Wetterverhältnisse nicht mehr weiter verschiebbar sei.

Dr. Edeners Erfahrungen aus dem Ozeanflug.

New York. In einem für den „New York American“ geschriebenen Artikel gibt Dr. Edener noch einmal einen Überblick auf den Flugverlauf und erklärt u. a.: Die Tatsache, daß der erste Passagier-Zeppelinflug über den Atlantik unter allen ungünstigsten Verhältnissen gemacht ist, war ein glücklicher Umstand. Dr. Edener erzählt, er habe sich während der kritischen Stunden vor die Frage gestellt gesehen, entweder den Flug aufzugeben oder das Bestmögliche daraus zu machen. Ohne Unfall würde das Luftschiff trotz ungünstigster Wetterverhältnisse auf der längsten Route rund 85 Stunden geflogen sein. Das stelle eine wundervolle Zeiterparnis gegenüber der bisherigen Reismethode dar. Selbstverständlich sollte das Luftschiff wie ein Ozeandampfer bei starker See, aber das sei nichts Ungewöhnliches und könne nicht vermieden werden, solange man fliege.

Edener erklärt dann, daß er, wie er zugeben wolle, zunächst erschrat, als er von der Beschädigung der Stabilisierungsfläche hörte. „Ich hatte im Interesse der Passagiere darüber zu entscheiden, was der nächste Schritt sein sollte.“ Er sei zunächst auf die Mindestgeschwindigkeit heruntergegangen und habe nach einer Stunde einen umfassenden Bericht erhalten, der ihm klar machte, daß der Flug mit voller Geschwindigkeit unmöglich fortzusetzen sei. Angesichts dieser Verhältnisse und des schlechten Wetters habe er vor der Entscheidung gestanden, ob es möglich sei, das Schiff nach Lakehurst zu bringen. Edener habe sich in jenen Augenblicken überlegt, ob es vielleicht angebracht sei, nach Madeira zurückzuflogen und dort zu landen. Außerdem habe er einen Flug nach Kuba in Erwägung gezogen. „Aber während dieser Erwägungen wußte ich positiv, daß ich das Luftschiff unter allen nur denkbaren Umständen in Gang halten konnte, daß ich genügend Betriebsstoff hatte, um vier oder fünf Tage zu fliegen.“



Eine gemütliche Frühstückstafel. In der Mitte die einzige Dame an Bord, die amerikanische Journalistin Lady Fay.

Die ersten Zeppelinsbilder aus Amerika.

Die ersten Originalaufnahmen von der Fahrt des „Graf Zeppelin“ sind in Deutschland eingetroffen. Die historische erste Passagierfahrt nach den Vereinigten Staaten wurde in ihren Einzelheiten photographisch und kinematographisch durch Bordphotographen festgehalten. Die Aufnahmen stellen wichtige Dokumente für die Geschichte der Luftfahrt dar. — Das rechte Bild zeigt Dr. Edener im Kreise seiner Besatzung, als sie den Zug auf der Station Jersey-City verlassen, um von hier die Rundfahrt durch den Hafen von New York anzutreten.



Handgranatenkampf in Köln.

Der ältere Heidger schwer verwundet festgenommen.
Köln. Der bisher vergeblich gesuchte Bandit Heidger konnte Donnerstag morgen in dem von der Polizei belagerten Viertel Dppenheimsr. und Niehlerwall-Niederländer Ufer in einem Keller eines Hauses gestellt werden. Zwischen dem Räuber und der Polizei entspann sich wiederum ein lebhaftes Feuergefecht. Die Polizei sah sich gezwungen, den Banditen mit Handgranaten zu bekämpfen. Hierbei wurde Heidger schwer verletzt. Er ist in das St. Vincenz-Krankenhaus eingeliefert worden.
Leider wurde bei dem Feuergefecht in der Villa des Generaldirektors Dr. Driel der Oberwachmeister Maiboom erschossen.

Köln atmet auf.

Die Kölner Bevölkerung und die Polizei atmen auf, daß der Schwerverbrecher Heidger endlich gefaßt und unschädlich gemacht worden ist. Man wundert sich nur, daß Heidger gerade in dem Viertel gestellt wurde, wo schon am Montag nacht die Schießerei stattgefunden hatte, wobei der jüngere Heidger getötet worden ist. Donnerstag gegen 8 1/2 Uhr verbreitete sich in Köln die Nachricht, daß am Niehlerwall wieder eine Schießerei im Gange sei. Am Schauplatz begegnete man wieder Krankenwagen, Feuerwehrwagen, Lastautomobile mit Polizeibeamten, Schutzleuten mit Gewehren auf Nadeln usw. Der ganze Häuserblock war von Polizeimannschaften umstellt. Kurz nach 9 Uhr sah man, wie man jemand aus einer Villa trug und in den Krankenwagen schaffte. Ein Chauffeur, der bei dem Willenbesitzer angestellt war, erzählte:

„Ich saß um 7 Uhr in meiner Dienstwohnung beim Kaffee.

Plötzlich erschollen Schüsse.

Ich begab mich nach draußen und feuerte aus meiner Pistole zwei Schüsse ab, worauf mehrere Polizeibeamte herbeieilten, die sich in der Nähe befanden. Das Ueberfallkommando wurde benachrichtigt. Zwei von unseren Dienstmännchen kamen herbeigeilte und sagten, es sei jemand im Fremdenzimmer und habe sie mit einem Revolver bedroht. Der Verbrecher hatte auch meinen Herrn, Generaldirektor Dr. Driel, mit dem Revolver in Schach gehalten. Es entstand nunmehr zwischen dem Verbrecher und der Polizei ein heftiges Gewehr- und Pistolenfeuer.

Mit Hilfe von Handgranaten wurde die Tür des Fremdenzimmers gesprengt. Nach längerem Kampf gab ein Polizist auf Heidger drei Schüsse ab, die ihn zu Boden streckten.“

Abschiedsbriefe des Mörders Heidger.

Köln. Bei Heidger sind Briefe vorgefunden, die er auf Bogen eines Schreibblatts während seiner Belagerung durch die Polizei in dem genannten Manfardenzimmer geschrieben hat. Die Briefe sind an den Vater, an die Staatsanwaltschaft, an seine Geschwister und an ein Mädchen gerichtet unter dem Eindruck, daß er nicht mit dem Leben davonkommen werde. Dem Vater dankt er für alles Gute, das er an ihm getan habe. Der Brief an die Staatsanwaltschaft lautet im wesentlichen: „Ich möchte Sie bitten, bei Karl Lindemann bei der Beurteilung zu berücksichtigen, daß Karl Lindemann wohl furchtbar leichtsinnig, aber allein nicht solch einer Tat wie ein Ueberfall fähig ist. Er stand vollständig unter meinem Einfluß. Er wollte ein Leben führen, ohne viel zu arbeiten, und er kam in meinen Damm und damit ins Verderben. Wollte er nicht mitmachen, so mußte er sich trennen und arbeiten, und das möchte er auch nicht gern.“ Seine Geschwister bittet der Mörder, ihm zu verzeihen; daß er einmal zum Mörder würde, hätte er nie geglaubt.

Aus dem Gerichtssaal

War Hufmann grausam?

Essen. Am Donnerstag behandelte das Gericht den Fall Ostendorf. Es handelt sich dabei um den Schlächtergejellen, der, als er in die Angelegenheit Hufmann verwickelt wurde, Selbstmord verübte und von dem man annimmt, daß er in der Mordnacht mit Daube zusammengewesen sei. Ostendorf, ein Schmiedemeister Uphas, erklärte, sein Rasse sei in der fraglichen Nacht mit Daube und Hufmann die Straße hinaufgegangen. Ostendorf scheint vorher in einer Wirtschaft Streit gehabt zu haben. Er war etwa 1,70 groß und sehr kräftig. Die Mutter Ostendorfs sagte aus, daß Ostendorf sich nicht mit seinem Onkel vertragen habe.

Der Staatsanwalt bat dann, die Zeugen Matthes und Reuberit nochmals zu vernehmen, da er annehme, daß sie mit der Wahrheit zurückhielten. Als man jetzt wieder die Fahrt durch die Eifel besprach, erklärte ein Student, Hufmann habe einmal Daube zugerufen:

„Ich möchte dir am liebsten die Gurgel abbeißen.“

Hufmann erklärte hierzu, es handle sich um eine harmlose Balgerei, wie sie oft vorkam. Der Zeuge war übrigens wegen eines Nervenleidens vier Wochen in einer Anstalt. Als der Zeuge behauptete, der Verteidiger sei in eigenartiger Weise gegen die Zeugen vorgegangen, er habe z. B. bei den Vernehmungen die Schüler ausgehört und gefragt, was Hufmann auf die Behauptungen geantwortet habe, forderte Rechtsanwalt Kutschen den Vorsitzenden auf, ihn gegen diese unerhörten Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Zeuge: Dann benenne ich vier Zeugen hierfür. Die Wahrheit muß an den Tag.

Der Oberprimaner R., der an der Fahrt teilgenommen hat, schildert den vorigen Vorgang als harmlos. Zwei weitere Zeugen betonten, daß der Angeklagte Daube furchtbar gequält habe. Ein Student L. erklärte, er habe den Vorfall nicht anders als eine Prügelei eingeschätzt.

Die Nacht in der Jugendherberge.

Essen. Im Gladbecker Primanerprozeß wurde der Zwischenfall in der Jugendherberge auf der hohen Nacht besprochen. Die Zeugen, Oberprimaner und Studenten, die damals an der Fahrt teilgenommen haben, sagten fast übereinstimmend aus, daß Hufmann in dieser Nacht, und zwar er allein, wie ein Wilder herumgetanzt sei und stundenlang alle anderen Mitschüler in dem großen Schlafsaal der Jugendherberge in Atem gehalten habe. Der Angeklagte selbst stellte die Ereignisse dieser Nacht als harmlos dar. Sie seien der Dummheit bald überdrüssig gewesen und hätten sich schlafen

gelegt. Er selbst habe damals gar nicht gewußt, wo Daube lag. Ein Zeuge betonte, daß er sich zusammen mit Daube aus Furcht vor Hufmann verbarrikadiert habe.

Dann gelangte ein Vorfall in einer Wirtschaft in Bottrop zur Erörterung, durch den Hufmann der Anormalität verdächtigt wurde. Der Zeuge, der über diesen Vorfall vernommen wurde, gab aber an, damals stark betrunken gewesen zu sein. Er erinnere sich an nichts mehr. Ein Zeuge, der Hufmann mit diesem anderen zusammen gesehen haben will, stellte vor Gericht seine in der Voruntersuchung gegebenen Ausführungen als Wichtigere hin.

Die Spritweber-Brüder wieder verhaftet.

Durch Gerichtsbeschuß im Gerichtssaal festgenommen

Berlin. Eine überraschende Wendung nahm die Berufungsverhandlung gegen die Spritkonzerne des flüchtigen Apothekers Ruben und den verstorbenen Dr. Stahn, die seit mehreren Wochen in einstündiger Gleichmäßigkeit vor der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts III unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Lehberg stattfindet. Unter den Angeklagten, gegen die die Berufungsverhandlung noch stattfindet, befinden sich auch die sogenannten „Spritweber“ Hermann und Heinrich Weber. Der Spritweberkonzern war der Hauptabnehmer des auf betrügerische Weise zu ermäßigten Preisen von Ruben und Dr. Stahn mit Hilfe von ungetreuen Zollbeamten beschafften Sprits.

Nach längerer vorhergehender Beratung verkündete der Vorsitzende wie aus heilerem Himmel plötzlich den Beschluß, daß die Angeklagten Hermann und Heinrich Weber in Untersuchungshaft zu nehmen seien. Der Haftbefehl wurde sofort vollstreckt. Begründet wurde dieser auffehrender Beschuß damit, daß Fluchtverdacht bestehe, einmal wegen der zu erwartenden hohen Strafe, dann aber auch wegen der Gefahr einer Flucht der Angeklagten ins Ausland.

Revolution in der Kunstbänderindustrie?

Eine vielleicht epochemachende Erfindung dänischer Ingenieure.

Kopenhagen. Einer dänischen Zeitung zufolge sollen zwei dänische Ingenieure eine Erfindung gemacht haben, die imstande sein würde, die Kunstbänder-Industrie zu revolutionieren. Ihre Erfindung soll im folgenden bestehen: Röhrophosphate sind sehr schwer auflösbar und schwierig zugänglich für die Pflanzen. Durch Zusetzung von Schwefelsäure in sein gemahlenem Zustande wird Röhrophosphat auflösbar im Wasser, wodurch die Pflanzen imstande werden, diese Lösung aufzunehmen. Die Herstellung von Superphosphat erfordert recht umfassende Schwefelsäureanlagen. Nun stellt man auch Phosphoräuredünger auf diese Weise her, zum Beispiel indem man Röhrophosphate mit Soda, Kalk oder Kohle verbindet. Diese Phosphate, die besonders in Deutschland hergestellt werden und unter dem Namen Silicophosphate bekannt sind, sind jedoch nicht so leicht auflösbar wie Superphosphate.

Jetzt glauben die beiden dänischen Ingenieure eine Methode gefunden zu haben, die Phosphate ohne Anwendung von Schwefelsäure leicht auflösbar zu machen, und sie glauben, daß der Phosphoräuredünger, den sie auf diese Weise herstellen, wertvoller als die gebräuchlichen Silicophosphate und ebenso wertvoll wie Superphosphat sei. In sachmännischen Kreisen äußert man sich vorläufig recht skeptisch.

Sonne und Mond.

28. 10. Sonne A. 6.50, U. 16.37; Mond A. 16.43, U. 5.40

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Umgestaltung der Wetterlage in den nächsten beiden Tagen. Uebergang zu unruhiger Spätherbstwitterung, Bevölkerungszunahme, zeitweise Regen, niedrigere Tagestemperatur bei geringem Unterschied zwischen Tages- und Nachttemperatur. Im Gebirge milder. Südwestliche bis westliche Winde besonders in höheren Lagen stärker.

Kunstleben in Dresden

Residenz-Theater.

Am Sonntag, den 28. Oktober findet mittags 1/2 Uhr eine Wiederholung des Kindermärchens „Rotkäppchen und der Wolf“ mit Gesang und Ballett von Georg Dyb bei kleinen Preisen statt. Nachmittags 4 Uhr wird Oskar Wagner in dem dreitägigen Schauspiel „Unter Gelächter und Tränen“ zum letzten Male seine Glanzrolle als Buchhalter Gajelshuhn spielen. Auch diese Vorstellung wird zu ermäßigten Preisen gegeben. Abends 8 Uhr findet die letzte Aufführung der Operette „Eine einzige Nacht“ mit Fritz Schulz und Ushi Ellet in den Hauptrollen statt. Am Montag, den 29. Oktober findet die Premiere der Berliner Fosse „Er und seine Schwester“ von Buchbinder mit neuen Musikstücken von Gilbert, Einödshofer, Erwin und Stranstin statt. Fritz Schulz und Ushi Ellet werden sich in dem Werk in ihren Glanzrollen als Gustav Flenz und Lotte Flenz zeigen. Am Mittwoch, den 31. Reformationsfest) ist der Spielplan, um auch den Auswärtigen Gelegenheit zu geben, folgendermaßen festgesetzt: Mittags 1/2 Uhr „Rotkäppchen und der Wolf“, nachmittags 4 Uhr „Unter Gelächter und Tränen“, abends 8 Uhr Gastspiel Fritz Schulz, Ushi Ellet. „Er und seine Schwester“. Anfang und Ende der Vorstellungen sind so gelegt, daß die Züge nach allen Richtungen erreicht werden.

Marktpreise in Ramenz am 25. Oktober 1928

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen, eff. Gew. 77 kg 10,25—10,50 Mk. Roggen, eff. Gew. 73 kg 10,50—10,80 Mk. Gerste, Winter, 11,00 Mk., Sommer, 11,50—12,50 Mk. Hafer 10,25—10,75 Mk. Heu (bistisches) 6,50 bis 7,50 Mk. Raps — — Mk. Futterstroh 2,50—3,00 Mk. Streustroh 1,80—2,20 Mk. Kartoffeln 3,50—4,50 Mk. pro Zentner. Butter 2,20—2,40 Mk. Eier 16—18 Pfg. das Stück. Ferkel 16—25 Mk., Läufer 50—75 Mk. das Stück. Gänse Pfd. 1,00—1,20 Mk. Für ausgesuchte Ware Preis über Notiz.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 25. Oktober.

Dresden. Die Dresdener Börse verkehrte in stiller Haltung. Trotz starker Kursverluste in einigen Arten zeigte der Markt große Widerstandskraft und es kam sogar zu vereinzelten Kurssteigerungen. Böge Elektrizitätsaktien gingen um 13,5 Prozent von 93,5 auf 80 zurück, Berliner Rindl waren 15

Prozent niedriger angeboten, hatten aber keine Abnehmer. Baumwollspinnerei Zwickau notierten 8 Prozent niedriger. Weiter verloren Dresdener Gardinen 2,75, Felsborn, Geraer Stridgarn und Kerama je 2 Prozent. Böher lagen dagegen Dresdener Albumaktien um 7, desgleichen Gemüßscheine um 4, Vereinigte Photoaktien um 5, Elektra um 2,75, Speicherei Nies, Sondermann u. Stier, Sächsische Bronze und Polyphton um je 2 Prozent. Der Rentenmarkt lag sehr still. 5prozentige Landesfuturescheine I konnten von ihren geftirigen Veräußerern 0,5 Prozent wieder einholen. 5prozentige Landesfuturescheine dagegen gingen 1,8 Prozent zurück. Die Umsätze waren gering, die Privatbankiers hatten fast gar kein Interesse.

Leipzig. Das Geschäft an der Leipziger Börse war ruhig, die Verluste hielten sich in engen Grenzen. Feste Haltung zeigten Nordwolle, Thüringer Gas, Mansfeld. Auch am Anleihemarkt zeigte sich Beständigkeit. Böge wurden etwa 15 Prozent niedriger gehandelt, da man die Ausschüttung einer niedrigeren Dividende befürchtet (i. V. 6 Prozent).

Chemnitz. Die Chemnitzer Börse verlief in lustloser Haltung. Böge gingen auf 4 Prozent zurück. Auch Schubert u. Salzer, Wanderer und Sächsische Waggon bröckelten etwas ab. In Textil- und Bankaktien gingen die Kurschwankungen nach oben und unten nicht über 2 Prozent hinaus. Es wurden u. a. notiert: Baumwollspinnerei Gelsenau mit 175, Bank für Handel und Verkehr 173, Bank für Mittelsachsen 126, Weisenthaler Spinnerei 103, Hiltmann u. Lorenz 99, Sächsische Zill und Mahler u. Gräfer mit je 81.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Börse war fester, in der Hauptsache eine Folge von Deckungskäufen der Spekulation. Anregung gab die feste Haltung der Kunstseidewerte an der Amsterdamer Börse, die auch hier neue Kurssteigerungen für diese Papiere auslöste.

Effektenmarkt.

Schiffahrtswerte: Nordd. Lloyd unter dem Einfluß der Kapitalerhöhung auf 148 befestigt. Banken: Das Hauptgeschäft hatten Reichsbank. Montanwerte: Deckungsbedürfnis zeigte sich insbesondere für Harpener 137 (plus 3).

Ämtliche Notierung der Wirtagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

1000 kg	25. 10.	24. 10.	Mehl 70 %	25. 10.	24. 10.
Weiz.	210. ^o 213. ^o	210. ^o 213. ^o	Weizen	26.2-29.7	26.2-29.5
Oktob.	—	—	Roggen	26.1-29.1	26.2-29.1
Dezbr.	227. ^o 228. ^o	228. ^o 228. ^o	Weizenkleie	15.0-15.2	15.0-15.2
März	234. ^o 235. ^o	235. ^o 235. ^o	Roggenkleie	15.2-15.5	15.2-15.5
Mai	240. ^o 240. ^o	240. ^o 240. ^o	Weizenkleie- melasse	15.5-15.9	15.9-16.1
Roggen.	203. ^o 206. ^o	204. ^o 207. ^o	Raps (1000 kg)	330-340	—
Oktob.	216. ^o	216. ^o 215. ^o	Leinfaat (do.)	—	—
Dezbr.	221. ^o 221. ^o	221. ^o 220. ^o	Erbsen, Viktoria	45.0-54.0	45.0-54.0
März	229. ^o 230. ^o	230. ^o 229. ^o	Al. Speiseerbsen	—	—
Mai	234. ^o 235. ^o	235. ^o 234. ^o	Futtererbsen	—	—
Gerste	231. ^o 251. ^o	231. ^o 251. ^o	Belustigten	—	—
Futt.	—	—	Ackerbohnen	—	—
Indust.	202. ^o 212. ^o	202. ^o 212. ^o	Widen	—	—
Wint.	—	—	Lupinen, blau	—	—
Jaher	201. ^o 210. ^o	201. ^o 210. ^o	gelb	—	—
März.	—	—	Seradella	19.8-20.0	19.8-20.0
Oktob.	—	—	Rapsstuden	24.5-24.8	24.5-24.8
Dezbr.	225. ^o 226. ^o	225. ^o	Leinluden	14.2-14.6	14.2-14.6
März	235. ^o 236. ^o	234. ^o	Erbsenstängel	—	—
Mai	—	—	Soya-Extrakt	21.8-22.4	21.7-22.4
Mais	218. ^o 220. ^o	217. ^o 219. ^o	Schrot	19.1-19.6	19.2-19.7
Berlin	—	—	Karioseflocken	—	—

¹⁾ Hektolitergewicht 74,50 kg. ²⁾ do. 69 kg.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magervieh Hof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 491 Rinder, darunter 444 Milchkuhe, 4 Zugochsen, 15 Bullen, 29 Jungvieh, 129 Kälber, 420 Pferde. Verkauf: Etwas freundlicher bei unveränderten Preisen. Es wurden gezahlt für: Milchkuhe und hochtragende Kühe 280—550 Mk., ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz; tragende Färjen 250—400 Mk., ausgesuchte Färjen über Notiz; Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färjen 36 bis 43 Mk., ausgesuchte Ferkel über Notiz. — Pferdemarkt. Preise: 200—1200 Mk., Schlachtpferde 50—200 Mk. — Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 419 Stück, Ferkel 744 Stück. Verkauf: Ferkel etwas freundlicher, Käufer langsame Geschäft. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läufer Schweine 6—8 Monate alt Stück 60—72 Mk., 4—6 Monate alt Stück 48—60 Mk., Ferkel 3—4 Monate alt Stück 32—48 Mk., Ferkel 9—13 Wochen alt Stück 24—32 Mk., 6—8 Wochen alt Stück 17—24 Mk.

Der Milchpreis ist mit 20 1/2 Pf. unverändert für die Zeit vom 26. Oktober bis 1. November.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 190, 2. Qualität 173, abfallende Sorten 156 Am. Tendenz: Fest.

Dracht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 26. Oktober, 14,15 Uhr (T.U.)

Furchtbares Eisenbahn-Unglück

Belgrad. In der Nacht zum Freitag ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Bukarest—Zraiova ein furchtbares Eisenbahnunglück. Der am Abend aus Bukarest abgegangene Finnland-Orient-Express stieß bei Nefschia auf einen Personenzug auf. Da beide Züge in voller Geschwindigkeit fuhren, war der Anprall ein furchtbarer. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf über 100 geschätzt. Am meisten litt der Schlafwagen Bukarest—Paris, der vollständig zertrümmert wurde. Die darin befindlichen Insassen sind alle tot. Der katholische Bischof Trigon ist wie durch ein Wunder dem Tode entronnen. Von den weiteren Insassen des Wagens vermißt man den bekannten französischen Militärrattaché in Paris, Tatarano, und den französischen Journalisten Lacotte.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Reformationsfest abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Oberlichtenau

21. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Okt., 9 Uhr Predigt Gottesdienst. — Reformationsfest, den 31. Okt. — Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein — 9 Uhr Festgottesdienst; danach Besuche und hl. Abendmahl. Am Abend des 31. im Pfarrhaus Bibelstunde des Mädchenvereins; auch andere willkommen.

Hotel Schützenhaus

Sonntag, den 28. Oktober:

Einweihung meiner renovierten Diele
dazu das bekannte **Künstler-Konzert!**
vornehme

Zum Reformationsfest:

Großes Militär-Konzert

gespielt von der Kapelle des Reiter-Regiments 12,
Leitung: Obermusikmeister Gröbe
Anfang 8 Uhr. Eintritt 80 Pfg. im Vorverkauf bei Greubig, Schreckenbach und im Schützenhaus.
An der Kasse 90 Pfg

Nach dem Konzert feiner Ball!

Es ladet hierzu höflichst ein **A. Höntsch.**

Gasth. „zum Schwan“ Lichtenberg

Sonntag und Montag, den 28. und 29. Oktober
Kirmes-Feier
Sonntag, von 4 Uhr an
starkbesetzte **Ballmusik** (Streich- und Blasmusik)
Mit **ff. Speisen und Getränken** werden bestens aufwarten, und laden freundlichst ein
Arthur Ziegenbalg und Frau

Gasth. z. Heiterm Blick, Niedersteina

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Oktober
Kirmes-Feier
wozu mit **ff. Speisen und Getränken** bestens aufwarten und laden hiermit freundlichst ein
Karl Gnauk und Frau.
Anstich von **ff. Doppelbock! fidele Biermusik!**

Für all die große Liebe, Ehre und Anteilnahme, welche uns beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen entschlafenen Mutter, der **Frau Anna Linda verw. Haase** geb. Guhr entgegengebracht wurden, und die uns ein Trost in unserem schweren Leide sind, sagen wir allen unseren **aufrichtigsten und herzlichsten Dank.**
In tiefer Trauer
die dankbaren Kinder nebst Schwiegersohn u. Enkel
Ober- und Niederlichtenau, am Begräbnistage

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Was sollte nun werden, so konnte es doch nicht weitergehen?
Jeden Tag kaufte sie sich Zeitungen und lief die weiten Strecken durch Berlin zu Fuß, wenn sie dachte, daß man sie vielleicht doch auf ein Inzerat hin gebrauchen könne. Überall wurde sie abschlägig beschieden.
Fünf Tage weilt sie nun schon in Berlin, da hörte sie von einem Herrn auf dem Nachweis, daß eine Dame, die einen Tanztrakt leitete, eine Klavierspielerin suche.
Sofort machte sie sich dahin auf den Weg.
Diesmal benutzte sie, der weiten Strecke halber, die sie nicht zu Fuß zurücklegen konnte, die Untergrundbahn.
Sie kam auch hier zu spät, der Posten war bereits besetzt.
Als sie umkehrte, war sie dem Weinen nahe.
Mit müden Schritten ging sie zur Untergrundbahn zurück, um nach Hause zu fahren.
Der Wagen, in dem sie Platz fand, war überfüllt. Sie wurde gedrängt und gestoßen, und war einer Ohnmacht nahe, als sie endlich aussteigen konnte.
Erst als sie den Bahnsteig verließ, bemerkte sie, daß ihr das Portemonnaie aus der Handtasche gestohlen worden war.
Wie gelähmt starrte sie auf die offenstehende Tasche, und ein leiser Schrei entfuhr ihren Lippen. Sie wäre zu Boden gestürzt, wenn nicht ein Herr sie noch im letzten Moment aufgefangen hätte.

**Frauentaschen
Clysos
Spüskannen
Leibbinden
Bruchbandagen
Gummistrümpfe**
Mohrendrogerie F. Herberg

Heimnäherrinnen
jucht
F. W. Schurig
Großröhrschorf

Ein paar kupierte, zugestete
Pferde
billig zu verkaufen
Emil Förster, Stenz

„Bergkirmes“, Niedersteina.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Oktober
Kirmes-Feier
An beiden Tagen
Sonntag von nachm. 4 Uhr
Montag von nachm. 6 Uhr
feiner Ball!
Mit **ff. Speisen und Getränken** sowie Anstich von **ff. Doppelbock** warten bestens auf und laden hierzu ganz ergebenst ein
Mag Oswald und Frau.
Sonntag nachm. von 1/3—1/4 Uhr bei gänstiger Witterung **Platzmusik** an der Lutherkirche.
Mittwoch (Reform.-Fest) **junge Kirmes (Damenwahl)**

Gasthof Reichenbach

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Oktober
Große Kirmes-Feier
Sonntag ab 4 Uhr — Montag ab 6 Uhr
feiner Ball!
Für Küche und Keller ist gesorgt.
Hierzu laden freundlichst ein **Erich Guhr und Frau.**

Für unsere Futtermittelabteilung suchen wir einen bei der Landwirtschaft nachweisbar bestens eingeführten

gegen festes Wochengehalt und Provision.
Deutsche Seuchenschutz-Industrie Leipzig, S 3

Holzwanne-Politur

garantiert reines Mittel gegen Holzwanne, auch zum Auffrischen von gestrichenen und polierten Möbeln aller Art
Alleinverkauf für Pulsnitz:
Möbelhaus **Max Frenzel, Tischlermeister**
Bischofswerdaer Straße

Für einen Augenblick wußte sie nichts von sich, dann raffte sie sich wieder zusammen, und schlug die Augen auf. Der Herr hielt sie noch immer fest.
Jetzt nahm er sie am Arm und führte sie, ohne ein Wort zu sagen, die Treppe nach oben und über die Straße in ein kleines Café.
Miriam folgte willenslos. Sie war so schwach, daß sie ohne des Fremden Stütze unweigerlich zu Boden gesunken wäre.
Der fremde Herr schob ihr einen Stuhl hin und eilte schnell davon.
Wenige Minuten später erschien ein Kellner mit einer Tasse Kaffee und einem Teller mit Kuchen.
Zugleich kehrte auch Miriams Wohltäter zurück.
Miriam Wahren wollte sprechen, aber der Herr gebot ihr freundlich, erst etwas zu genießen, dann wäre noch Zeit zum Reden.
Mechanisch und gehorsam nahm Miriam einige Schlucke von dem starken Kaffee, der ihr sofort wohltat.
Ihre Wangen röteten sich leicht, und ihre Augen verloren den matten Ausdruck.
„Essen Sie auch etwas, Fräulein“, mahnte der Herr, der angelegentlich zum Fenster hinausschaute, um das junge Mädchen nicht zu stören.
Miriam aß den Kuchen auf, und blickte dabei ab und zu scheu auf ihr Gegenüber.
Wer war dieser fremde Herr, wie kam es, daß er sich ihrer so ohne weiteres annahm?
Der Herr war sehr gut gelaunt. Er hatte scharf geschnittene Gesichtszüge, und machte den Eindruck eines Künstlers in mittleren Jahren.
Er merkte jetzt, daß Miriam ihn betrachtete, und wandte sich ihr wieder zu.

Kaufhaus Schönwald

Großröhrschorf
4 Schlußtage des billigen Serienverkaufs!

Sonnabend Montag Dienstag Donnerstag
27. Oktober 29. Oktober 30. Oktober 1. November
Große Auswahl in allen Artikeln für **50 Pfg. 95 Pfg. 1⁴⁵ Mk. 1⁹⁵ Mk.**

Kaufhaus Schönwald

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/2, 9 Uhr
Die Dame mit dem Tigerfell
Ein Kriminalfilm, spannend, interessant und rätselhaft bis zum letzten Akt
Hauptdarsteller: **Ellen Richter — Evi Eva**
Georg Alexander — Bruno Kastner
Amor und Schupo
Lustspiel in 2 Akten
Aus dem wilden Westen
Naturaufnahmen

Übler Mundgeruch

wirkt abtöndend. Sämtlich gefärbte Zähne stellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herzlich erweichenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Eisenbleinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Vorkantenschiff. **Kaulende Speisereste** in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Verwenden Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg., für Damen 1.25 Mk. (weiße Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**“. Überall zu haben. 80 mm

Riesenfeuer in einer japanischen Hafenstadt

Wie aus Tokio gemeldet wird, sind in der Hafenstadt Wakkanai, dem nördlichsten Punkt der Insel Hokkaido, infolge einer Feuersbrunst 700 Häuser zerstört worden. Vier Menschen sind dabei ums Leben gekommen. Wie man glaubt, ist das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen.
Eine Schweinezuchtanstalt niedergebrannt. In der Ortschaft Dyas (Kreis Liegnitz) wurde durch ein Schuppenfeuer die Schweinezuchtanstalt des Gutsbesizers Scharf eingeeigert. Von den 130 Schweinen sind über hundert in den Flammen umgekommen. Höchstwahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein“, sagte er höflich, „daß ich mich Ihnen noch nicht vorgestellt habe, aber Sie haben mich bisher so in Sorge gehalten, daß ich es darüber ganz vergaß. Mein Name ist Günther Paulsen. Ich bin Vortragskünstler an einem hiesigen großen Kabarett. Darf ich nun auch wissen, mit wem ich die Ehre habe?“
„Gewiß“, stammelte Miriam Wahren befangen, und nannte ihren Namen.
„Doch nun muß ich gehen“, setzte sie dann ängstlich hinzu, und erhob sich, indem sie ihrem Wohltäter die Hand zum Dank hinstreckte.
„Daben Sie Dank für ihre Hilfe und das Gute, was Sie soeben an mir getan haben“, flüsterte sie leise, und wollte davoneilen.
Günther Paulsen hielt sie jedoch zurück, und sagte liebenswürdig:
„So schnell dürfen Sie nun doch nicht davonlaufen, liebes Fräulein. Verstehen Sie mich nicht falsch, aber ich denke doch, daß ich nach dem Geschehnis ein kleines Recht besitze, etwas Näheres über Sie zu erfahren. Wenn mich meine Menschenkenntnis nicht trügt, so sind Sie hier in Berlin fremd, und befinden sich augenblicklich in keiner beneidenswerten Lage. Was erschreckte sie vor allem vorhin so sehr, daß sie zusammenbrach?“
Miriam war stehengeblieben, und antwortete jetzt leise:
„Man hatte mir mein letztes Geld gestohlen!“
„Armes Kind“, sagte Paulsen. „Darf ich fragen, ob Sie zu Besuch in Berlin oder ob Sie ganz allein sind?“
„Ich bin seit fünf Tagen hier, kenne keinen Menschen, und suche eine Stellung, bisher leider vergebens.“
„Und dazu hat man Ihnen auch noch Ihr letztes Geld gestohlen?“
(Fortsetzung folgt.)

